

# Wiesbadener Tagblatt.

45. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 60 Pfg. monatlich, durch die  
Post 1 M. 60 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

14,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einpässige Zeitzeile für locale Anzeigen  
15 Pfg. für anderwärtsige Anzeigen 25 Pfg.  
Reclamen die Retzige für Wiesbaden 60 Pfg.,  
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicher Anzeigen zur  
keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 322.

Postleitzahl-Nummer No. 62.

Mittwoch, den 14. Juli.

Postleitzahl-Nummer No. 62.

1897.

## Abend-Ausgabe.

### Der deutsch-österreichische Krieg in Oesterreich.

Wien, 12. Juli.

Der deutsch-österreichische Krieg — in der That, so und nicht anders mehr kann heute der schlüßliche Kampf zwischen den Deutschen und Tschechen Oesterreichs genannt werden. Das ist keine vorübergehende Querelle mehr, selbst keine Reife, die sich verlaufen oder die beigelegt werden kann, das ist ein Kampf auf Leben und Tod. Das so und so viele Scheitern des Ausgleichs, dessen Versuch den Kennern der österreichischen Verhältnisse schon scharf erscheinend muß, das brutale Verbot des Parteitag in Eger haben dem Hof den Boden ausgeglagt; für die Deutschen Oesterreichs giebt es heute kein Zurückweichen mehr. Der rücksichtslose Widerstand der Tschechen, den die Deutschen gegen in Eger gefunden, die geradezu gefesselt worden, haben unter den Deutschen eine Erbitterung erzeugt, die kaum überleglich hat. Anzeigen berichten aus Eger hierher, daß nur die energische Haltung der dort versammelt gewesenen 50 Abgeordneten einen blutigen Zusammenstoß zwischen dem Volk und den verhassten Oesterreichern der tschechischen Untergewalt verhindert. Wohl hört man offiziellsteis nur von zwei Verhandlungen, die vorgenommen wurden, inbess wird von den Deutschen hierher gemeldet, daß viel über zweihundert Verhandlungen vorgenommen wurden, nur daß man die Kerelliten auf den Protest der Abgeordneten in der frühe wieder selbigen haben. Und bei diesem Chaos der Verhältnisse muß man sich immer wieder, so mühsam dies auch sein mag, die Frage vorlegen, wie dies enden wird. Niemand weiß hierauf die richtige, befriedigende Antwort zu geben, die Deutschen nicht, die Tschechen nicht, und die Regierung — am allerwenigsten. So viel ist sicher, daß die Deutschen die Obstruktion im Parlamente mit größter Behemung fortsetzen wollen, und daß die Regierung trotz ihrer verfluchten Drohungen zu dem einzigen Anlaufsmittel, das ihr bleibt, zu einem Staatsstreich, der die parlamentarische Verfassung überflüssig machen würde, nicht den traurigen Mutz findet. Eine Entscheidung muß jedoch unbedingt gefällt werden, mit dem Aufhören oder Opponieren allein läßt sich in Zukunft nicht weiter weiterfahren. Der Krieg ist nun endlich einmal so oder so unter Dach gebracht worden, daß ist das gebietende Interesse der Monarchie. Doch kommt noch hinzu, wie bereits einmal angeführt, die Schwierigkeit, daß der Ausgleich seitens Ungarn überhaupt nur mit einem konstitutionell-parlamentarisch regierten Oesterreich abgeschlossen werden kann; das wissen die Deutschen Oesterreichs sehr wohl, und sie segnen insgeheim das Andenken Andraffy's und hauen auf diese Schwierigkeit in ihren Zukunftsplänen. Diese Klausel scheint ihnen die sicherste Gewähr für die Unantastbarkeit der Verfassung, und indem sie in den Ungarn unbewußte stille Verbündete gefunden, weilen sie ihren Weg mit rücksichtslosster Kühnheit verfolgen und so entweder die

Widmung der Sprachen-Verordnungen ergiebt oder aber — das Kabinett Baden zur Demission zwingen. Möchte man sagen, was hierzu einzutreten wird, möchte man eine prophatische Gabe besitzen. Das Eine jedoch weiß man sehr gut, daß die Regierung die Sprachen-Verordnungen nicht fallen lassen kann, selbst wenn sie hierzu bereits große Lust verspürte. Sie hat, wie ein volkstümlicher Spruch hier zu Lande sagt, einen Thron gefangen, der sie nicht mehr ausläßt. Sie kann hierin nicht nachgeben, ohne ihre funktionslose zusammengelegene Majorität in Trümmer gehen zu sehen und sich die Tschechen alsbald zu eben solchen Feinden zu machen, wie ihr dies die Deutschen jetzt sind. Deshalb können Eines die vorläufig noch im Dunkel schwebenden Demissionsgerüchte nicht sonderlich wunder nehmen. Da und dort wisper man, daß Baden bald ausgenüßlich haben müsse. Gegenwärtig halte ich noch keine kirrliche Bundesgenossenschaft, deren Schutzherr er selbst bereit ist gewesen. Wie lange es möglich sein werde, Baden zu schützen, das wird man nach den parlamentarischen Kämpfen erfahren.

### Deutsches Reich.

**Hof- und Personal-Nachrichten.** Wie dem „Beil. Tagbl.“ aus Christiania telegraphisch wird, gedent der Kaiser, von Bergen aus die Nordreise anzutreten. — Aus Odde wird mittheilt, daß der Kaiser am 2. d. M. die dortigen Bergen Abend um 8 Uhr abgereist ist. Auf einer Hochseereise führte er an einer Stelle des Weges in den Nordmeeres und erkrankte. Vormittags waren 100 Mann damit beschäftigt, die See zu suchen, die bisher nicht gefunden wurde. Der verunglückte Kaiser ist ein Sohn des Generals v. Scharf, Chef des Militärkabinetts und General-Adjutants des Kaisers.

**Gericht, 11. Juli.** Von dem Handelsminister soll, wie die „Post“ hier, an die Richter der letzten Kaufmannschaft die Anfrage ergehen sein, ob es nicht zweckmäßig sei, eine Verlesung der Mitglieder der Produktionsvereine einzuführen, in der Sachverhandlung ermonnt werden, die an der Börse unter Aufsicht des Staatskommissars zur Befriedigung der Getreide-Notierungen beitragen sollen. Da die gegenwärtige Produktionsliste insofern nur aus einem Saal ohne Richter besteht, so werden, wie verlautet, die Richter zur Auswahl gehen, die von der Regierung erst die Grundfrage zur Herleitung einer Produktionsliste gegeben werden müsse, und daß dann erst die Befriedigung der Preise in Frage kommen könne. Im Verein Berliner Getreide- und Produktionshändler wird die Angelegenheit in der nächsten Sitzung des Vorstandes des Reichs-Produktionsvereins in einer Beratung zum Vortrag kommen.

**Inr kaiserlichen Ehrenkoll.** Der Kaiser hat an den Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe, den bisherigen Regenten von Lippe-Deimold, folgendes vom Minister Deyn öffentlich verlesene Telegramm gerichtet: „Seine Majestät ist gewiß für das schöne Land ein Segen gewesen; einen besseren und würdigeren Herrn und auch Herrn wird Deimold nie wieder erhalten. Viele Grüße an Victoria und während kaiserlicher Dienst für die kaiserliche Flotte, mit der Du Deinen Namen gemeldet.“ Der Erlaß, mit dem der neue Regent, Graf Ernst zur Lippe-Deimold, seine Regentenschaft übernahm, wozu ein durchaus sympathischer Einfluß. Er ahmt edel Mühenbeweisen und bricht die Hoffnung aus, daß es gelingen werde, die im Lande während des Landungszeitraums aufgetretenen Unruhen zu überwinden. Sämtliche Kommittees des Reichstages werden in ihren Stellen bestätigt. Der Herr Minister v. Deyn seinen Abschied nehmen mußte, war teilnehmend. Die Geschäfte werden interimistisch durch den Geheimen Regierungsrath Overbeck geführt. Einige Kammerherren haben ihr Entgehen aufgegeben. Der Geheimen Holstein v. Schönbach, der einziehen hier noch Stellens,

der zur Geheimhaltung des Todes des Fürsten Waldemar betrogen hat, ist von seinem Hofen als Hof- und Leibarzt entbunden worden. — Für lippeischen Kronfolger wurde der Zweifel erhoben, ob auch die Kinder des jetzigen Kronfolgers erkränkten Großen Ernst zur Lippe-Deimold seiner Zeit erberedigt sein würden, da die Vermählung des Grafen, eine geborene Reichsgräfin Wortensleben, eine bürgerliche Mutter gehabt habe. Demgegenüber wird behauptet, daß nach den Leiden von dem Schiedsgericht anerkanntem Ehegattenstand des lippeischen Grafen die Ehe des Grafen Ernst unvollständig als ehelich zu gelten hat. Außerdem hat der Ehe der damals verlebte und durch amtliche Untersuchungen bestätigt, daß die damals am 22. September 1868 eingetragene Ehe keine private, am 22. September keine amtliche Zustimmung gegeben.

**Änderung des Fideikommiss-Nachts.** In einer Berliner Anstalt der „Wiener Pol. Anstalt.“ verfaßt mit Bestimmtheit, daß in den beteiligten Ministerien zur Zeit Vorarbeiten für eine Änderung des Fideikommiss-Nachts vorgenommen werden. Zunächst werde eine erläuternde Statistik über die in Preußen vorhandenen Fideikommiss, sowie deren rechtliche Verhältnisse in den verschiedenen Provinzen angefertigt werden. Man dürfte annehmen, daß die Statistiker, welche Finanzminister Dr. v. Miquel, als vor einigen Jahren von einer solchen Reform im Vernehmen die Rede war, emwickelt hat, in erster Linie in Betracht kommen würden, falls an eine Neuordnung dieser Frage jetzt herangezogen werden sollte. Diese Gesichtspunkte waren: Einbindung der Erbschaft von Fideikommissen, wo sie zur Aufhebung des letzten Standes führen, Gewährung größerer weisshändlerischer Freiheit für die Fideikommiss-Inhaber und Verhängung der Vorarbeiten für die Erbschaft neuer Fideikommiss.

**Das Ausbreiten der Hundstube in Preußen.** Die „Stattliche Korrespondenz“ schreibt: Mit zunehmender werden die Nachrichten über Erkrankungen und Todesfälle infolge von Berengungen durch tollwütige Hunde vom Sp. holländischen Küren verbreitet und durch amtliche Untersuchungen bestätigt. So kannte für das Jahr 1896 die erstreckte Zahl der tollwütigen Hunde, daß kein Todesfall an Hundstube in der Provinz Preußen am 1. August 1896 ist 1896, wie bereits in den beiden vorhergehenden Jahren, keine tollwütige Hundstube ankommen konnten. Welt man bis zum Jahre 1877 zurück, ist wieder Zeit die Nachrichten über die in den Frankensländer Gebirgsgegenden am Sp. holländischen Küren regelmäßig eingereicht werden, so ergibt sich, daß bereits 1877—1894 wegen dieser Krankheit überhaupt 61 (45 männliche und 6 weibliche) Personen behandelt worden sind; bei 33 (23 männliche und 10 weibliche) Kranken ist der Tod eingetreten. Da nicht alle von der Hundstube betroffenen Personen den Frankensländern überwiegen werden, ist anzunehmen, daß viele Personen an der Hundstube gestorben sind, als die Frankensländer nachweislich. In der That ist auch durch amtliche Untersuchungen festgestellt, daß 1877 die 1894 nicht nur 36, sondern 107 (77 männliche und 30 weibliche) Personen dieser Krankheit erlagen sind. Darunter befanden sich 19 Frauen und 12 Mädchen im Alter bis zu 15 Jahren, während 23 männliche und 6 weibliche Personen im Alter von 15 bis 30 Jahren starben und 25 männliche und 13 weibliche Personen über 30 bis 70 Jahre alt waren. Zu den einzelnen Jahren wichen 1877 die 1881 schwand die Anzahl der Todesfälle von 10 bis 15 und fiel während 1882 bis 1894 auf 1 bis 6 jährlich. Da während des Jahres 1896 kein Todesfall an dieser gefährlichen Krankheit vorkommen, ist umso bemerkenswerter, als im Jahre 1895 die Zahl der von der Tollwut der Hunde betroffenen Gemeinden und Untergüter 489 betragen hat. Im Laufe desselben Jahres sind 808 Hunde an dieser Krankheit erkrankt und getötet oder erkrankt. Freier sind 306 der Infektion verdächtige Hunde auf polizeiliche Anordnung getötet, 29 unter polizeiliche Beobachtung gesetzt und anderwärts 112 herrenlose, ununterstützte Hunde getötet. Wie viel Hunde aber in Preußen überhaupt vorhanden sind, weiß man nicht; in Berlin allein sind 1896 über 28,000 Hunde amtlich gezählt worden.

**Hundstube im Reich.** Das Landgericht in Altona hat die Verhandlung gegen den Wundstube Polizeidirektor, Stadtrat Schön, in der bekannten Prügelfaßsache auf unbestimmte Zeit vertagt.

## Die Mode.

Von Henri Weisker.

Wenn es Ihnen recht ist, werden wir keine Umschweife machen, sondern gleich beim Anfang der Welt beginnen.

„Vor der Sündfluth, mein Herr?“

„Ja, Madame, vor der Sündfluth.“

Jur Zeit, da die Menschen als Vorfahren einen Affen, wie es Darwin behauptet, oder einen Fisch besaßen, wie Anaximander meint, oder daß sie einfach von Adam und Eva abstammten, zu jener Zeit waren die Menschen auf Erden recht trübselig aus und waren noch nicht auf der Höhe der Situation.

Der Mensch, der in jener fernem Zeit der Geschichte vorgeschritten genug gewesen wäre, eine Kette um die Welt zu machen, hätte sich jedenfalls alle 2 bis 3 Jahre einem unerträglichen Schanzpiel gegenüber gesehen; er hätte hier und da auf je 600 Meilen irgend eine Horde wilder und schelmt gekämmter Individuen getroffen, die knapp mit Thierhäuten bekleidet und mit Pfeilen, Lanzen und Speeren bewaffnet waren, die sie sich aus Fischgräten oder aus groß behauenen Steinen gefertigt hatten.

Das waren unsere Ur-ur-ur-ahnen, die eigentlich nichts weiter waren, als daß sie auf die Jagd gingen. Sie gingen immer einen hinter dem andern, und gleichzeitig drohender und unruhiger Mene. Noch recht unruhige Wesen jener Güter, in die sie auf ziemlich unerklärliche Weise sich eingemietet, fanden sie mit ihren Mißgegnern mit langen Föhnen und scharfen Krallen durchaus nicht gut und besaßen zu ihrer Verteidigung nur das kleine schwankende Licht, das in ihrem Hirne glühte, ein damals noch recht winziges und mattes Licht, das eigentlich nur ein höherer Instinkt war und sich erst später zur menschlichen Intelligenz entwickeln sollte.

Ich denke mir die Sache so, daß die Lebensgefährtin eines dieser wilden Wesen eines Tages auf die Idee kam, ein bisschen Ordnung in die Sache zu bringen. Sie klopfte ihre Haare und legte sie auf eigene Manier um den Kopf herum. Anstatt sich auf's Geratewohl mit ihren Thierfellchen zu bedecken, wie sie es gewöhnlich that, breitete sie sie erst vor sich aus, prüfte sie aufmerksam und wuschelte sich die aus, die ihr am elegantesten erschienen. Sie schlang sie sorgfältig um ihren Körper, berechnete die Färbemischung und entdeckte schließlich, daß diese unglückseligen Thierfelle doch eigentlich viel zu wünschen übrig ließen. Dann überlegte sie 5 Minuten; das Resultat dieser Überlegung war eine Blume oder ein Bezel, den sie sich zuflochten ihrer Toilette beifügte; viellecht erforderte sie auch eine Art Schminke, der in der Folge der Zeiten den Kindern der Menschen einetige Haarmehlschichten bereiten und sie zur Vermeidung bedeutender Schminken bedeuten sollte; viellecht ging sie sogar so weit, ihre Brust mit einem Halsband glänzender Edelsteine zu schmücken, die sie aufgereiht und mit irgend einem primitiven Verfahren zusammengeknüpft hatte.

Darauf kam sie zu spät zum Abendessen und wartete mit ruhiger Miene, doch nicht ohne eine gewisse Belohnung die Wirkung ab, die ihr Staatsreich auf ihre Herren und Meister hervorbringen würde; diese Wirkung war die allerbeste. Ihre Herren und Meister betrachteten sie mit leuchtenden Augen und zogen sie Anderen vor, die schöner waren. Die Mode war erfunden — und auch die Frau, denn die Frau ist die Mode, die Mode ist die Frau, und die Geschichte der einen heißt auch die Geschichte der anderen schreiben.

Die Frauen . . . erfanden die unbedenkten, von den geheimnißvollen Königinen, die seit 12,000 Jahren in den Gebären Ägyptens schlafen, bis auf die Gattinnen der furchtbaren Eroberer Ägyptens und ähnlicher prähistorischer Geschöpfe, dann — als die ersten Strahlen der Legende

die Welt zu erhellen beginnen — die Königin von Saba mit ihren Wohlgerüchen, Dalila mit ihrer Schere, dann jene Frau, deren Erinnerung noch jetzt die Zeiten verflucht, in denen sie lebte, und die Erde, auf der sie wandelte, Helena, die schöne Helena, die Helena Homers, Goethes und Offenbachs, die so schön war, sagt Courier, daß Menelaos anständiger Weise hätte begriffen müssen, daß eine solche Frau überhaupt nicht für einen Mann geschaffen war; dann wieder in Griechenland die feste Schaar der Heliden; dann am Ufer des Nil's Kleopatra.

„Sieh“, mo Curtius weiß; und ist er traurig, so sag' ihm, daß ich mich zum Lauge rüste; doch ist er heiter, känd' ihm, ich sei krank.“

Dann noch andere, tausend andere, die alle, jede nach ihrer Art, das von unserer kleinen Freundin, der Dame mit den Rieselfeinen, begonnene Werk aufnahmen und fortführten.

Es wäre nichts geeigneter und richtiger, als eine eingehende Studie über diese unaußsichtliche Arbeit der Frau zu allen Zeiten und in allen Ländern zu schreiben. Doch die Zeit und der Raum mangeln mir ein wenig, und so will ich mich darauf beschränken, einen Blick auf die verschiedenenartigen Wandern zu werfen, deren sich die Mode hat unterziehen müssen.

Da sind zuerst die Gallerinnen, die Krognomiliter des heiligen Frankreichs, mit ihren vier Henden, die sie übereinanderogen; vier Henden hat ein bißchen viel; wir besaßen und mit einem einzigen, und es giebt Leute, die selbst das nicht einmal haben. Lieber die vier Henden kam die Stola, eine Art Tunika ohne Ärmel, die mit einem Gürtel zusammengeknüpft und durch zwei Affen auf der Schulter festgehalten wurde.

Unter Karl dem Großen begannen sich die Pelze zu zeigen, und Karl der Große, der bekanntlich die Einfachheit





# Eier u. Butter!

In nur besten Qualitäten zu billigen Preisen empfiehlt  
**J. Hornung & Co.,**  
 Telefon 392. 3. Säuerergasse 3. Telefon 392.  
 Frische große Bruch Eier 2 Stück 7 Pf.  
 Kulfschläger per Schoppen 30 Pf.

## Apfelwein

in hervorragend bester Qualität liefert in Flaschen und Gebinden frei Haus zu billigsten Preisen die

**Apfelwein-Kellerei**  
**Fried. Groll,**  
 Goethestrasse 13, Ecke Adolphsallee.  
 Kellerei: Adlerstrasse 62. 6798

In deutschen Cognac à Mk. 1.50 und 2.— per 1/4 Flasche,  
 In französischen Cognac von Mk. 2.50—12 per 1/4 Flasche, directer Import,  
 In Arrak von Mk. 1.50—6 per 1/4 Flasche,  
 In Rum 1.50—6.50 per 1/4 Flasche,  
 sowie alle anderen Spirituosen, feine Liqueure und La Südweine liefert 8794

**August Potth, Liqueurfabrik,**  
 Friedrichstrasse 35.  
 Comptoir im Hofe.

Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc.  
  
**Kalodont**  
 Bestes und billigstes Zahnputzmittel. F 100

(M. Centrifugenfabrik)  
 per 1/2 Dtr. 60 Pf., fertig geschlagen 80 Pf., Preis 50 Ltr. vorräth. empf. die Sanitäts-Dampfkellerei u. Steril-Anstalt **E. Bargestedt,**  
 Schwalbacherstrasse 29.  
 Telefon 307. 6783

Mk. 1.10. **Äh. Süßrahmbutter**  
 mit der Hofe, bei 5 Pf. Mk. 1.10. 8968  
**J. Schaub,** Grabenstraße 3 und Mäderstraße 19.

## Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Meiner werthen Nachbarschaft, sowie einem geehrten Publikum beehre ich mich ergebenst mitzutheilen, daß ich  
**45. Friedrichstraße 45**  
 eine

## Colonialwaaren- und Delicatessen-Handlung

eröffnet habe. Durch nur prima Waare, aufmerksame reelle Bedienung und billigste Preise hoffe ich meine geehrten Abnehmer in jeder Hinsicht zufriedenstellen und bitte ich gleichzeitig mein Unternehmen unterstützen zu wollen.  
 Auf Wunsch erfolgt tägliche Nachfrage und Lieferung frei ins Haus.

Hochachtungsvoll  
**Emil Zorn, Friedrichstraße 45.**

## Geschäfts-Aufgabe.

Um mit den noch am Lager habenden **Sommer-Artikeln** schnell zu räumen, werden dieselben zur **Hälfte** des seitherigen Preises abgegeben.

**Sämmtliche Jackets in schwarz u. farbig**  
 à Stück 10 Mk., früherer Preis 20—60 Mk.  
 Auf meine ächten bayrischen

## Loden-Costumes,

sowie eleganten **seid. Blousen,** Pariser Modelle, mache besonders aufmerksam. **Capes von 3 Mk. an. Staubmäntel von 9 Mk. an.** 7167

**Gebr. Reifenberg Nachf.,**  
 Webergasse 8.

Von den meisten Fremden besucht!  
**Kaufhaus Caspar Führer,** in allen Räumen **Kirchgasse 48.** Telefon des Hauses 309.  
 Größtes Geschäft Wiesbadens für Reisegegenstände und Andenken.  
 Reise-Neuheiten in Artikeln zu 50 Pf., 1 Mk. bis 3 Mk. treffen täglich ein.  
 Moderne Galanterie-, Bijouterie-, Leder-, Luxus- u. Gebrauchs-Gegenstände, Reise-Körbe, Reise-Artikel, Handkoffer, Touristentaschen, Rucksäcke etc. Specialität in Klappstühlen, Kinderwagen, Sportwagen, Kinder-Stühlen etc. 6083  
 Billige feste Preise. — Versandt nach allen Plätzen der Welt.  
**Permanente grossartigste Spielwaren- und Puppen-Ausstellung am Platz.**

Mk. 1.20. **Cacaopulver,** Mk. 1.15.  
 garantiert rein, leichtlöslich.  
 per Pfund Mk. 1.20, bei 2 Pfund Mk. 1.15.  
 empfiehlt 8918  
**Adolf Haybach, Wellritzstrasse 22.**

**Max von Königslöw,**  
 Papierhandlung,  
 Wiesbaden,  
 Ecke Grosse Burgstrasse und Mühlgasse.  
 Reichhaltigstes Lager sämmtlicher  
**Schreibmaterialien u. Lederwaren.**  
 Portemonnaies u. Photographie-Albuns.  
**Damen-Taschen,**  
 vorzügliches Leder, zu aussergewöhnlich billigen Preisen.  
**Hochfeine Papier-Cassetten.**  
 Photographie-Rahmen  
 in Glas und Metall von 20 Pfennig an.  
 Hübsche praktische Geschenk-Artikel.  
 Photographien und Ansichten  
 in Albuns und auf Glas.  
 Nur gediegene Fabrikate zu billigen Preisen.  
 On parle français. English spoken.

Cacao	pro Pfund	Mk. 1.20
Gebraunter Kaffee, reinste Qualität, pro Pfund		1.00
Feigen-Kaffee-Surrogat		0.33
Präparirte Hafersgrübe		0.20
Honig, feinsten Halbdoblenbong		0.75
Fruchtmarmelade, feinste Qualität		0.25
Schmalz, deutsches Schweinschmalz		0.40

Alles in garantiert naturreiner Qualität.  
**Lebensmittel-Consumlokal Schwalbacherstrasse 49,**  
 gegenüber der Umker u. Platterstrasse. Telefon 414.

Wir empfehlen unser  
**grosses Teppichlager.**  
 Nur beste Fabrikate, billigste Preise, reichste Auswahl, feinste Domina. 4654  
**J. & F. Suth, Wiesbaden,**  
 Friedrichstrasse 8 u. 10.  
 Zimmer-Teppiche Mk. 6.— per Stück,  
 Bettvorlagen " 2.00 " "

**Kaffee-Abschlag!**  
**Gebraunter Kaffee.**  
 Großbohnen, fein Abfall-Kaffee, per Pfd. 75 Pf.  
 Kräftig und reinsteckender Kaffee per Pfd. Mk. 1.—, 1.20 und 1.40.  
 Hochfeine Mischungen per Pfd. Mk. 1.50, 1.60, 1.80 und 2.—.  
 Gaubirter Kaffee per Pfd. Mk. 1.40, 1.60 u. 1.80.  
 Kaffeezusatz mit Kaffeemischung, lose gewogen, per Pfd. 25 Pf.  
 Krythall-Würfelzucker per Pfd. 28 Pf.  
**Chr. Keiper, Webergasse 34.**  
 Telefon 448. 8973

Benutzen Sie **Dr. Sprenger's**  
**Chemisches Waschpulver.**  
 Grossartige Erfolge.  
 Zu haben à Packet 15 Pf. bei:  
**H. W. Daub,** Saalgrasse.  
**C. Dutsch,** Wörthstrasse.  
**Jac. Frey,** Schwalbacherstrasse.  
**M. O. Gruhl,** Bahnhofstrasse.  
**A. Haybach,** Wellritzstrasse.  
**Jac. Huber,** Bleichstrasse.  
**F. Klitz,** Rheinstrasse.  
**A. Mosbach,** Kaiser-Friedrich-Ring.  
**A. Nicolay,** Karlstrasse.  
**W. Stauch,** Schwalbacherstrasse.  
**W. Weber,** Westendstrasse.

**Vorbeerbäume,** Kronen und Porambel-Randstreifen, groß, Ausmaß 100 Rost—preiswerth zu verl. durch  
 Auctionator **W. H. Adolphstr. 3.**

**Wiener Schuhlager**  
**Kirchgasse 38.**

Befondere Gelegenheit wegen vorgerückter Saison, bedeutend ermäßig: Damen-Stiefel und Schuhe 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 Mk. Kinder- und Mädchen-Stiefel in braun und schwarz aller Art.  
 Großerartige Auswahl in meiner Wiener Handarbeitwaaren zu rauchend billigen Preisen in braun und schwarz, Hand-schuhe von 50, 55 Pf., 1, 1.20, 1.50, 2.00, 2.50 Mk. Promenadeschuhe in Leder, Lack, Gems und Kidleder etc. etc.  
 in grosser Auswahl offerire während des Ausverkaufs p. Mk. von 24 Pf. an.

**Bettzeuge**  
**Carl Meilinger,**  
 Ecke Ellenbogen- u. Neugasse

# Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 322. Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 14. Juli.

45. Jahrgang. 1897.

Es giebt vielleicht keine Wahrheit, welche nicht für irgend einen dunklen Geist der Eitel des Antikes ist.  
Baudenorgues.

(11. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

## Tobias Pfefferkorn.

Roman von Julius Lehmer.

Pfefferkorn hörte ihr mit einer ehrerbietigen Zurückhaltung zu. Ich bewunderte den vornehmen Kalt der Jungfer, mit dem sie das respektvolle Verhältnis zu ihrem jungen blöden Herrn in dieser langen Zeit aufrecht zu erhalten gemüht hätte, und die Unempathie ihrer erfolglosen Bemühungen, Tobias zu einem stolzen Selbstbewußtsein eines Meidamischen Erbherrn zu erziehen.

Es sah sich gar köstlich hier in der lausigen Einsamkeit auf dem erhöhten Plätzchen über dem Dafenontel, von dem man den größten Theil des paratig angelegten Gartens übersehen konnte.

Das Befragen, das ich an des Freundes Heim fand, machte ihn sehr glücklich. Er vries mir den Jauber der freilichen Morgenstunden und der späten Sommerabende, die Sonne stiller Sternennächte, die er hier auf seinem Zielungsplatz so andachtsvoll genoss. Dann mußte ich jeden Winkel seines Häuschens mit ihm besichtigen und alle Vorzüge bewundern. Sein Auge leuchtete in stiller Befriedigung, als ich das traumliche Befragen seines Wohnzimmers vries, das er mit den Möbeln seiner Eltern angefüllt hatte.

Auf dem Regal seiner Schreibtische sah ich zwischen einigen köstlichen Meißner Porzellanstücken eine sehr unscheinbare Petroleum-Studielampe ursprünglicher Art stehen, die hier einen Ehrenplatz einzunehmen schien.

„Diese kleine Lampe“, antwortete Tobias auf mein erhautes Befragen und nahm sie vorsichtig von dem Regal herunter, „gehört allerdings zu meinen besten Schätzen. Es ist eine Arbeitlampe meiner Mutter. Sie besah deren zwei, äußerlich sah ganz ähnliche, nur daß die eine noch schlechter als die andere brannte. Ich hielt darauf, daß sie bei ihrem wüthenden Schwärz-Schmelzverfahren, die sie auf dunklen Stoff für ein Tramer-Magazin ausföhrt, sich stets des besser leuchtenden Lampens bediente, aber sie wünschte, daß ich dieses Lampens als Studielampe zu meinem Nutzen nähme. Selbstverständlich hat ich sie, davon abzusehen. Als ich jedoch in Greifswald meinen Koffer anpackte, sah ich mit Wahrung, daß mir die Mutter diese besser brennende Lampe eingepackt hatte. Ihre armen schwachen Augen haben sich dann den Rest ihres Lebens mit der schlechteren bedolten.“

Ich nicht gerührt, und Tobias stellte die Lampe mit zärtlicher Sorglichkeit wieder an ihren Ehrenplatz.

„Höre, Pfefferkorn, Dein Häuschens gefüllt mit ausgenommen, aber eines vermisse ich doch sehr darin.“

Tobias blickte mit großen erhautes Augen vor mir stehen und fragte neugierig und sehr ernsthaft: „Und das wäre?“

„Eine liebe Handfrau!“ antwortete ich mit herzlichem Nachdruck.

Der Freund erwiderte schämig, und sein Auge suchte den Boden.

„Nein, nein, ich bitte Dich, lassen wir das!“ antwortete er hastig und schüttelte trüblich sein Haupt, wobei die einsame Stirnlocke wieder wie verloren über seine Stirn herabfiel.

„D, ich mühte wohl eine Frau für Dich!“ Tobias ließ seinen Kopf hängen und verbarg seine Hände wieder in den Abgründen seiner Rockärmel.

„Glaube mir“, rief ich warm, „das rechte Leben beginnt doch erst mit einer gesunden Ehe. Du hast mir früher nicht Rede gestanden. — Hast Du den überhaupt nie daran gedacht, Dich zu verheirathen?“

„Ach, guter Freund“, erwiderte Tobias endlich schüchtern, „woher sollte ich den Rath nehmen, mich einem lächigen Mädchen anzutragen? Ich bin nicht, ich werde niemals etwas sein! Ja ich bin in der That der Mann“, rief er mit einer gewissen Empörung über sich selbst, „von dem der Krämer Friedrich mit vollem Recht sagen konnte: der Herr Standtbat, der nur „bis an den Hals studirt hat.“ Wahrhaftig, bin ich etwas Anderes, als ein armerlicher Tagelöhner, der von ererbtem Gute Anderer schmachtet? Lassen wir das ruhen, Karl; mein Leben ist nun doch einmal verpfuscht.“

„D, Thöricht, lieber Freund“, antwortete ich lebhaft; „jeder Vernünftige wird verstehen, daß Dich die absonderliche Rectifizirung Deiner Verhältnisse dahin bringen mußte, die ererbte Berufsbahn fallen zu lassen.“

„Fähst Du denn aber nicht, wie bescheiden es für einen Mann ist, so alt und ohne jeden eigentlichen Beruf zu sein? Ich hätte mich doch aufzuheben müssen; ich hätte hier nicht hängen zu bleiben brauchen“, murmelte er gegen sich selbst und sein Schicksal.

„Aber Freund! Du kannst auch hier mit Deinen Kenntnissen und Gaben und vor allem mit Deinen reichen Mitteln und hülfbereitem Herzen in öffentlichen Wirken, für Stadt und Gemeinde ein Feld echter Befriedigung und voller Anerkennung finden, wie auch als Manager in Amt und Würden.“

„Die Seringschätzung meiner Mitbürger, die vom ersten Tage an auf mich lastete, der Kampf mit den Verwandten, meine schiefe Stellung den bürgerlichen Anschauungen gegenüber, das Alles hat mich eingehüllt, vereinsamt, scheu und weislich gemacht.“

„Aber diese Scheu müßtest Du als Mann endlich überwinden lernen!“

„Freund, ich kann das nicht. In jedem Augenblick fühle ich mich von dem allgemeinen Vorurtheil wie von einer Rauher umgeben.“

„Und wenn es nicht bestände! Eine tüchtige Lebensfassung, ein thatvolles Wirken würde es überwinden! Nur müßig ins Leben hinein, Tobias! Und gerade eine tüchtige Frau würde Dich am ersten wieder mit dem Leben verbinden und ausführen können.“

„Welchem wackeren Mädchen aber kann ich wohl zumuthen, mein vereinsamtes Leben zu theilen?“ antwortete Tobias bitter, aber der glühende Blick seines einzigen Auges hing dabei wie hülfesuchend an dem meinigen.

„Ein Weib, dem ich nur als Vorforsger gelten würde“, fuhr er fort, „könnte mich doch auch nicht glücklich machen.“

„Gewiß nicht — nein — nein — es mühte ein ewiges lächiges Mädchen sein, das Dich um Deiner selbst willen liebt.“

Tobias' Rockärmel spannten sich bis zum Henschel — „Meinst Du denn“, fragte er endlich zögernd — und in schmerzlicher Erregung mich betrachtend, „daß ich wirklich eine Frau glücklich machen könnte?“

„Gewiß, sehr glücklich, gerade Du!“

„Aufrecht, Karl?! Glaubst Du das in der That?“ forschte er mit verhaltener Gluth in seinen Blicken.

„Ich spreche, wie ich denke, davon fest überzeugt; aber

gestehe nur,“ fuhr ich herzlich fort und legte meine Hand vertraulich auf seine Schulter, „Du hast schon gewöhnt.“ Tobias stand mit stehender Gluth übergossen; seine Rockärmel waren bis an die Schulter hinauf in nervöse Spannung gerathen.

„Nein, nein!“ rief er plötzlich fast heftig, „es ist Alles, Alles zu spät.“

„Tobias“, rief ich, „fährst Du denn nicht meine Freundschaft —?“

„Gewiß, lieber Karl, mit warmem Dank, aber ich bin ein Einsiedler, ich gehöre nicht mehr ins Leben und könnte und dürfte einem Mädchen, das ich liebe, nicht den gleichen Verzicht zumuthen.“

„Warum denn nicht, wenn auch sie Dich liebt?“

„Mich liebt?“ lächelte er fast höhlich. „Aber Du siehst ja, ich bin zufrieden,“ sagte er dann mit einer scheinbaren Gelassenheit hinzu.

„Du widersprichst Dir selbst, Freund!“ Nein, Du bist nicht glücklich.“

„Ja, wer ist glücklich?“

„Ich!“ rief ich mit freudigem Stolz! „Ich mit meinen fünf Söhnen, mit meiner kleinen braven Frau und mit meinem Leben in Kampf und Eng!“

„Ja Du! Aber ich?“

„Nun, wenn aber ein liebes Weib ein solches Leben gern mit Dir theilen wollte, — aber,“ unterbrach ich mich, „ist Mansell etwa wider Deine Vermählung?“

„O gong und gar nicht, im Gegentheil! Sie hat mir oft derartige Worte zutommen lassen.“

„Nun, das ist wieder ein vortrefflicher Zug von der kleinen Alten. Solche Selbstlosigkeit ist älteren Hausdamen sonst nicht gerade eigen.“

„Ja siehst Du, das ist es ja eben auch. Ich könnte es nicht über mich gewinnen, die Alte aus dieser kleinen Welt hinauszustößen, mit der sie durch ein ganzes Leben verwechselt. Nein, und Beide hält die Vergangenheit in ihren Banden fest.“

„Das geht denn aber doch zu weit. Du schleppst die Vergangenheit wie eine Kugel am Bein mit Dir herum und verzichtest darüber Dein eigenes Leben. Was ist denn Dein Reichthum werth, wenn er Dich nicht frei macht?“

„Ich habe mich nie als der freie Erbe dieses Reichthums geföhlt.“

„Nein, Freund, ein verzagtes Traummleben läßt Dich im Banne dieser toden Welt! Aber der Lebende allein hat recht. Für wen schleppst Du denn diese Last! Für wen sparst Du und opferst Dich und Dein eignes Daseinsglück?“

„Darauf will ich Dir antworten, lieber Freund! Stets, mein leidlicher Vater hat mich zum Erben dieses Hauses und dieses Vermögens gemacht, aber nicht zum Erben seines Namens. Er hat mir kein Wort väterlicher Liebe hinterlassen. Ich will ihn deshalb weder tadeln noch nach seinen Gründen forschen. Er konnte mich ja kaum; er konnte mich nicht lieben und sich seiner ganzen herrlichen Natur nach am wenigsten in einen gebildeten Menschen verliehen, wie ich nun einmal war und bin. Hätte er mich als seinen freien Erben anerkennen wollen, so würde er mir seinen Namen hinterlassen haben. Er wollte wohl seine Schätze nicht dem Unverständigen seiner Geschwister und dem Gammeler des Auktionators überantworten. Ich bin nie über die Empfindung hinausgekommen, daß ich nur den Nachbrauch dieses Erbes sozusagen in Disposition für Lebenszeit empfangen habe.“

(Fortsetzung folgt.)

**Kohlen-Consum-Verein.**  
Geschäftstotal: Louisestraße 17  
(neben der Reichsbank).  
Vorzugskohle und billige Gengsamkeit für Brennmaterialien jeder Art, als: meiste, Koks u. Anthracit-Kohlen, Steinkohlen, Braunkohlen und Gier-Stein, Coak, Anzündeohol. Der Vorstand. 5763  
Alle Lagerirer- und Vorkerarbeiten billigst. 8071  
Georg Stemmer, Wehlhaldstraße 54, Hinterb.

**Zum Einmachen**  
alle Sorten Zucker zum billigsten Preise, fein und grobk.  
**Krystall-Zucker**  
bei 5 Pfd. à 27 Pf., Pfd. 28 Pf.  
**Chr. Keiper, Webergasse 34.**  
Telephon 448. 8913  
Barthe trübsel. Feinerer Haffer für Lebrwein, sowie auch Salsbad-Bütten zu verkaufen Albrechtstraße 33. 8388

**Empfehlen:**  
**Saffianlade** in diversen Farben (für die Herren Kutscher, Wagenbesitzer und Wagenladerer), ferner: Lederlade, Leder-Glanschwarze, Wagenschwämme und Leder zu billigsten Preisen.  
**August Rörig & Cie.,**  
Farbwaren en gros & en detail, 6. Marktstraße 6.  
Sehr gut erhaltenes Pult billig abzugeben Sedanplatz 4, Mittelst. 8848

**Trinkt Huxelswein**  
aus meiner Weis-Niederlage  
**Wiesbaden, Mauergasse 8.**  
Wein in Flaschen:  
Prima Tischwein (weiß) . . . . . — 60 Mk.  
Westhofener Klausenberg . . . . . — 70 „  
Alshemer . . . . . — 80 „  
Gustav-Fener-Neuberg . . . . . — 80 „  
Rechtelheimer . . . . . — 90 „  
1893 er Riesling Auslese . . . . . 1. —  
Burgunder Rothwein . . . . . — 90 „  
Alle Weine sind garantiert rein und eigenes Wachstum; die Preise verstehen sich im Fass ab Westhofen u. bei Flaschenwein (ohne Glas) frei ins Haus gebracht, bei Abnahme von 10 Flaschen entsprechenden Rabatt. — Weine im Fass bei Abnahme von 30 Liter an 90, 90 und 90 Pf. pro Liter. 8108  
Hochachtungsvoll  
**Friedrich Huxel, Weingutsbesitzer u. Weinhandlung,**  
Westhofen bei Worms.

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Zeige hiermit ganz ergebenst an, dass ich mit dem Heutigen hier  
**2. Webergasse 2, am Theaterplatz, ein**  
**Atelier für Photographie**  
eröffnet habe.  
Den modernsten Anforderungen entsprechend eingerichtet, hoffe ich, gestützt auf langjährige Erfahrung in den ersten Geschäften des In- und Auslandes, allen Ansprüchen genügen zu können, und sichere bei mässigsten Preisen die feinste Ausführung zu.  
Hochachtungsvoll  
**Ernst Wolff,**  
**2. Webergasse 2.**

### Amtliche Anzeigen In der Strafsache

gegen  
1. den Dreifachspieler **Ludwig Goedecker** hier, geb. 27. November 1847 zu Dalsbach, kath., ledig, wegen Verleitung zc., hat das Königliche Schöffengericht zu Wiesbaden am 23. April 1897 für Recht erkannt:

Der Angeklagte **Goedecker** wird wegen \*\*\* und öffentlicher Verleitung zu einer **Gefängnisstrafe von vierzehn Tagen** und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.  
Zugleich wird dem Verurtheilten, **Schuhmann Zübler** dahier, die Verhaftung zugesprochen, den entscheidenden Theil des rechtskräftigen Urtheils, soweit er die Verleitung betrifft, binnen vier Wochen nach Zustellung einer Ausfertigung desselben einmal im **„Wiesbadener Tagblatt“** auf Kosten des Angeklagten bekannt machen zu lassen.  
gez. **Reinhold.** gez. **Hömer.**

Die Mängeltät der Abschrift der Urtheilsformel wird be- glaubigt und die Rechtskraft des Urtheils bescheinigt.  
**Wiesbaden, den 7. Juli 1897.** F 224

**Bauer,** Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts 3a.

### Gras-Versteigerung

in der Oberförsterei Wiesbaden.  
Am **Samstag, den 17. Juli 1897, Vormittags 9 Uhr:** Aulere Reifeheide, Wieselsberg, Seidelers und die Rahnkeuplantage, zusammen ca. 20 ha oder 80 Morgen. F 105  
Zusammenkunft an der Heide.

### Wohnungs-Vermiethung.

Die Wohnung im 2. Stock des sog. Bernhardt'schen Hauses, **Konigsstraße 31** dahier, bestehend aus 3 Zimmern, 1 Küche mit Speisekammer, 2 Kellerabtheilungen und 2 Wankarten, soll vom 1. October d. J. ab anderweitig vermietet werden, wozu öffentliche Termin am **Samstag, den 17. Juli 1897, Vormittags 10 Uhr**, bei der unterzeichneten Stelle, Herrngartenstr. 7, anberaunt ist.  
Bezzer Häusers im genannten Hause, 3. Stock bei Frau **Dabitsch.** Wiesbaden, den 13. Juli 1897. F 200  
Königliches Domänen-Rentamt.

### Nichtamtliche Anzeigen

### Öffentliche Zimmerer-Versammlung

findet **Donnerstag, den 15. d. M., Abends 7 Uhr**, im Lokale des Herrn **Weitz, Rindenberg 28, statt.**  
Wir erlauben uns zahlreich zu erscheinen.  
Zagtsordnung:  
Die Rothwendigkeit der Organisation für die Zimmerleute.  
Referent: **Ramstedt Fr. Schrader** aus Hamburg.  
Der Vorstand.

### Restauration „Zum Kaiser Wilhelm“

Gellmündstraße 54, Haltestelle d. electr. Bahn.  
Gemalte prima Apfelwein aus dem Taunus, Bier der Brauerei-Gesellschaft Wiesbaden, reine Weine, vorzüglicher **Wittgenstich** zu 50 und 80 Pf., fette mit warmen Speisen zu jeder Tageszeit, lediges Restaurant mit Casino, Billard und Regeltisch, werden auch an Gesellschaften abgegeben. 6089  
**J. Fürst.**

### Vorschuss-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.  
Geschäftsstand Ende Juni 1897.

Activa.	Mark.	Pf.
1) Einzahlungen . . . . .	6,037,577	39
2) Wechsel:		
a. Vorschuss-Wechsel . . . . .	718,779	42
b. Disconto-Wechsel . . . . .	627,671	74
3) Credite in laufender Rechnung . . . . .	2,364,083	34
4) Verkehr mit Bankinstituten:		
a. Conto-Corrent-Verkehr		
Reichsbank-Conto . . . . .	86,272	08
Andere Bankinstitute . . . . .	405,341	45
b. Bankwechsel . . . . .	3,695,997	40
c. Effecten . . . . .	421,881	90
5) Commission und Incasso:		
a. Effecten-Conto . . . . .	24,980	34
b. Coupons-Conto . . . . .	423,616	13
c. Incasso-Conto . . . . .	162,173	30
6) Verwaltungskosten . . . . .	54,131	58
7) Effecten des Reservefonds . . . . .	651,051	97
8) Mobilien . . . . .	3,722	58
9) Immobilien-Conto: Geschäftsgebäude . . . . .	180,000	—
10) Verkaufte Immobilien:		
Haus Marktstraße 10 . . . . .	365,858	02
Haus . . . . .	362,089	54
11) Kassenbestand . . . . .	16,584,728	18

Zahl der Vereinsmitglieder Ende März 1897: 6304; Zugang im 2. Vierteljahr 1897: 93; Stand Ende Juni 1897: 6397.  
**Vorschuss-Verein zu Wiesbaden.** Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.  
Brück. Hild. Hirsch. Gasteyer. F 403

**Wiesbadener Rhein- und Taunus-Club.**  
Donnerstag, d. 15. Juli, Abends  
9 Uhr, im Krokodil: F 380  
Ausserordentliche General-Versammlung.  
Entgegennahme einer wichtigen Mittheilung.



**Bierstadter Felsenkeller.**  
Donnerstag, den 15. Juli:  
**Grosses Concert,**  
ausgeführt von der **Hoffmann'schen Kapelle.**  
Anfang 7 Uhr. Eintritt frei.  
**G. Scheller.**

23 Pf. **Einnachzuder**, bei 10 Pfd. 23 Pf.,  
50 „ **Himbeerzucker**, gar. rein, „ 10 „ 45 „  
40 „ **Beichelzucker**.  
50 „ **Rechten Dauborn** per Zsh. 50 Pf.  
1.25 **Cognac**, Rum per Fl. 1.25.  
**J. Schnab**, Grabenstr. 3.  
Reue Rothbärnle St. 10 und 12 Pf. 8869

### Neue Grünkern,

bestprime, empfiehlt billigh die Samen, Landesprodukten: u. Colonialwaarenhandlung von 9100

**Julius Praetorius,**  
28. Kirchgasse 28 (Gefe Kautzbrunnstr.).

### Zum Einmachen empfehle:

**Krystall-Raffinade**  
(zum Einmachen besonders geeignet)  
per Pfd. 30 Pf., bei 10 Pfd. 28 Pf.,  
sowie sämmtliche Sorten Zuder,  
ganzem und gemahltem, zum  
**billigsten Tagespreis.**  
Kirchgasse 52. **J. C. Keiper,** Kirchgasse 52.

### Neue Grünkern

sind eingetroffen bei 9107  
**Chr. Ritzel Wwe. Nachf.,**  
Gefe Sähergasse und St. Burgstraße.  
Gebrannter

### Mocca-Kaffee,

rein von Geschmack, 8090  
liefert das Pfund zu 100 Pf.  
**A. H. Linnenkohl,**  
15. Ellenbogengasse 15.

### Bim! baum!

Soeben erschien und bei mir vorrätig:  
Helfe Dir Gott aus Deinem Traum!  
Ein Beitrag zur Klärung des Urtheils  
über G. Hauptmann's deutsches Märchendrama  
„Die versunkene Glocke.“  
Von W. Freimuth. — Preis 50 Pf. 9105

**Franz Bossong,**  
Buchhandlung. Kirchgasse 45.

### Damen- Hemd-Blousen

in grossartiger Stoffauswahl  
wieder neu eingetroffen und empfehlen zu  
billigsten Preisen 9103  
**Gebr. Baum,**  
vorm. W. Thomas,  
Webergasse 6, Ecke Kl. Burgstrasse.

### Sämmtliche Sorten Zucker,

besonders den zum Einmachen  
am besten geeigneten  
ungebläuten grobkörnigen  
**Krystall-Zucker,**  
bei Abnahme von 10 Pfd. 28 Pf., bei 25 Pfd. zu 27 Pf.,  
sowie

prima Rheinweinessige (Marke Traube)  
per Liter 32 Pf., bei 5 Liter 30 Pf., und  
Alten Dauborn Fruchtbranntwein  
per Flasche Mk. 1.— empfiehlt 9102

**Jul. Praetorius, Kirchgasse 28.**  
Telephon 273.

Konigsstr. 14, 2. St. B. gutes Mittag- u. Abendessen.  
Sämmtliche Lager- und Kellerarbeiten werden  
bill. befragt. **Mischelstr. 33, Bart. Neumann.** 9101

Wer seine Frau lieb hat, lieh auch „Heber“  
die Ghe u. Gindert, 4  
1 Wl. Marken: 7 St. — 3/4 Wl. Schar-Bein, D. 28 Hamburg.

### Schlangenbad. Hôtel Germania

(neben dem Kirchen-Neubau).  
In schönster Lage, am Fusse des Waldes.  
Luftige roomfort. Zimmer. Pension.  
Restauration.  
Ausgesuchtes Weinlager. Vorzögl. Biere.  
Spec.: „Röhrl's Pilsener“ (Präparat).  
**Heinrich Schneider.**  
Kellereien: Schlangenbad-Wiesbaden.  
Moritzstrasse 39. 7887

### Zuschneide-Kursus.

Am dem am 15. d. M. wieder beginnenden Zuschneide-  
Kursus können noch einige Damen Theil nehmen. Damen können  
das Zuschneiden und Kostüren unmittelbar zu Hause und in ihrer  
Garderober in kurzer Zeit gründlich erlernen. Honorar mäßig.  
Auch werden Kostüme gegen noch neuerer Mode zu billigen  
Preisen angefertigt. Frau **Hofmann**, Gieselerstr. 6, 2. St. 8 St.

### Wohnungen von 7 und 8 Räumen, die hochlegant ange- stattet werden, Neubau Gefe Kaiser-Friedrich- Ring und An der Ringkirche, schönste Lage der Stadt (prachtvolle Fernsicht ins Gebirg, Herberg, Platte zc.) am 1. October zu ver- mieten, Näh. An der Ringkirche 1, Part. 4018

### Eine ruhige Wohnung,

3 oder 4 Zimmer und Badstube, sucht eine stille Familie von zwei  
Personen. Offerten mit Preisangabe obzulegen  
**Waldweg zum Stein, 1. St.**  
Junge Mädchen an gute Leute zu verheirathen. **Währner, 103, 1.**

### Adoption.

Eine Beamtenfamilie wünscht ein Kind besseren Standes  
(bider Geburt) zu adoptiren gegen einmalige Vergütung.  
Off. bef. unter „**B. 1577**“  
**Hansenstein & Vogler A.-G., Hannover.** F 57

### Erntegemeint.

Zwei Landwörter suchen auf diesem Wege die Bekanntschaft  
weiliger Damen bekannt zu machen. Wittwen nicht ausgeschlossen.  
Offerten unter **E. E. 523** an den Tagbl.-Beleg. F 403